

„Täter-Therapie ist bester Opferschutz“

JVA-Chef Beckheuer sieht großen Erfolg bei Wiedereingliederung von Straftätern

Von MICHAEL SCHWARZ

EUSKIRCHEN. Pünktlich steigt Dieter G. (Name geändert) morgens in seinen Wagen und fährt zur Arbeit in sein Kölner Atelier. Ein nahezu normales Leben für einen in Euskirchen lebenden Mann – wenn da nicht die besondere Adresse wäre, unter der Dieter G. seit Jahren gemeldet ist: Kölner Straße 250, besser bekannt als Justizvollzugsanstalt Euskirchen (JVA).

Hier übernachtet Dieter G., weil er vor einigen Jahren seine künstlerischen Fähigkeiten nicht gerade dem Stragesetzbuch gemäß eingesetzt hat. Blüten im angeblichen Wert von rund 16 Millionen Dollar hatte der gute Mann zusammen mit anderen entworfen. Er wurde erwischt, zu sechs Jahren Haft bestraft und sitzt nun in Euskirchen.

Dieter G. ist einer von 450 Straffälligen, die zurzeit in der JVA Euskirchen sitzen, wobei „sitzen“ der falsche Ausdruck ist. „Unsere Gefangenen sind zur Arbeit verpflichtet“, erklärt JVA-Leiter Ulrich Beckheuer: „Herumlungen auf Steuerzahlerkosten gebe es im Offenen Vollzug der JVA nicht. Vor allem habe die Arbeit einen resozialisierenden Zweck, wie der Leiter hinzufügt. „Bei uns wird der Gefangene mit den Mitteln der Freiheit dazu gebracht, rechtskonform zu leben.“ Denn Beckheuer ist felsenfest davon überzeugt: „Der beste Opferschutz ist die intensivste Tätertherapie.“ Diese reicht in der JVA Euskirchen von der Berufsausbildung bis zur psychologischen Betreuung. Ob und wie erfolgreich die Arbeit ist, zeigt die Jahresbilanz 2008, die Beckheuer nun vorstellte.

Arbeit

Rund 60 Prozent der Gefangenen gehen als Freigänger einer geregelten Arbeit nach. Beckheuer ist froh, dass dieser hohe Anteil, der so wichtig für die Wiedereingliederung der Gefangenen in die Gesellschaft sei, trotz ungünstiger Gegebenheiten auf dem Arbeitsmarkt möglich ist. 20 Insassen wurden 2008 in der Anstalt im Metallbau ausgebildet, 30 im Gartenbau. 17 schafften im Metallbereich ein Zertifikat, 29 im Gartenbau. Außerhalb des Geländes nehmen 76 Gefangene als Freigänger an Aus- und Fortbildungsmaßnahmen teil. Vier Insassen studieren, drei gehen zur Fachschule und vier zu überbetrieblichen Umschulungsmaßnahmen.

Entweichungen

1382 Gefangene haben sich 2008 insgesamt im Erlenhof aufgehalten. 17 haben versucht, sich ihrer Strafe zu entziehen – in den aller meisten Fällen ohne Erfolg: „Zehn sind bereits wieder ergriffen worden“, so Beckheuer. Drei sind aus eigenen Stücken zurückgekehrt; ein weiterer wäre ohnehin im November 2008 entlassen worden. „Die Zahl der Entweichungen ist sehr gering“, erklärt Beckheuer. Auch 2007 lag sie bei 17; 2006 noch bei 28.

Drogen

437 Gefangene wurden 2008 erstmals aufgenommen: 28,4 Prozent von ihnen hatten zu-

vor Drogen genommen, wie Tests ergaben. Von den 1111 Drogenscreenings während der Vollzugszeit waren 82, also 7,4 Prozent, positiv (2007: 12 Prozent).

Verlegung

Nicht alle Insassen kommen mit den Vorzügen des Offenen Vollzuges klar: So mussten 2008 149 Gefangene in eine geschlossene Anstalt (zurückverlegt werden, sei es wegen Drogen- oder Alkoholmissbrauchs oder eines anderen strafrechtlichen Vergehens. 2007 waren es 165 (12 Prozent), 2006 168 (13 Prozent). Seit 2004 (15 Prozent) sei die Quote kontinuierlich jährlich um einen Prozentpunkt gesunken, heißt es in der Bilanz.

Entlassungen

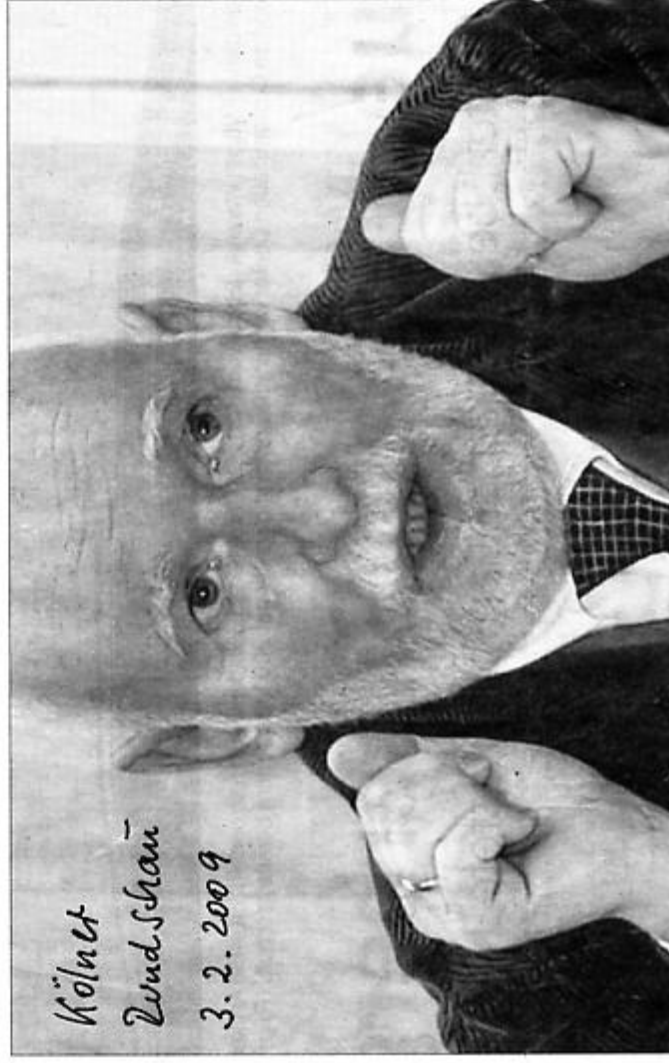
Auch das sieht Beckheuer als einen Erfolg der JVA-Mitarbeiter an: 78,49 Prozent der Anträge auf Haftentlassung nach zwei Dritteln der Strafnachricht wurden positiv beschieden; 20,9 Prozent nach der Hälfte der verhängten Strafnachricht.

Insgesamt wurden so im Vorjahr 110.464 Hafttage vermieden. Bei einem Hafttagessatz von 75 Euro sei das ein Ersparnis von rund 8,3 Millionen Euro, so Beckheuer. In den vergangenen fünf Jahren seien knapp 35 Millionen Euro durch vorzeitige Entlassungen eingespart worden.

Personal

89 Mitarbeiter kümmern sich unmittelbar um die Gefangenen, 2004 waren es noch 107. „Der Stellenabbau ist von bis 2007 durch das frühere Landesjustizvollzugsamt vorgegeben worden“, heißt es in der Bilanz.

Beckheuer gibt zu bedenken, dass der Arbeitsaufwand bei sinkenden Personalzahlen gestiegen sei und dass sich das früher oder später auf die Gesundheit der „hochmotivierten Mitarbeiter“ (Beckheuer) auswirken könnte. „Für sehr viele von ihnen ist ihr anstrengender Beruf mehr als nur ein Mittel, Geld zu verdienen“, lobt Beckheuer den Leiter seiner JVA, Urban-Josef Jülich, anlässlich der Jahresbilanz. „Es ist erfreulich, dass wir seit zehn Jahren für eine Anstalt tätig sein dürfen, die uns nie Probleme gemacht hat.“



Warnet vor den Folgen der Personalreduzierung in der Justizvollzugsanstalt Euskirchen: Ulrich Beckheuer